

# Babylonischer Abschluss der Welthandelskonferenz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 74 (1948)

Heft 18

PDF erstellt am: 11.09.2024

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

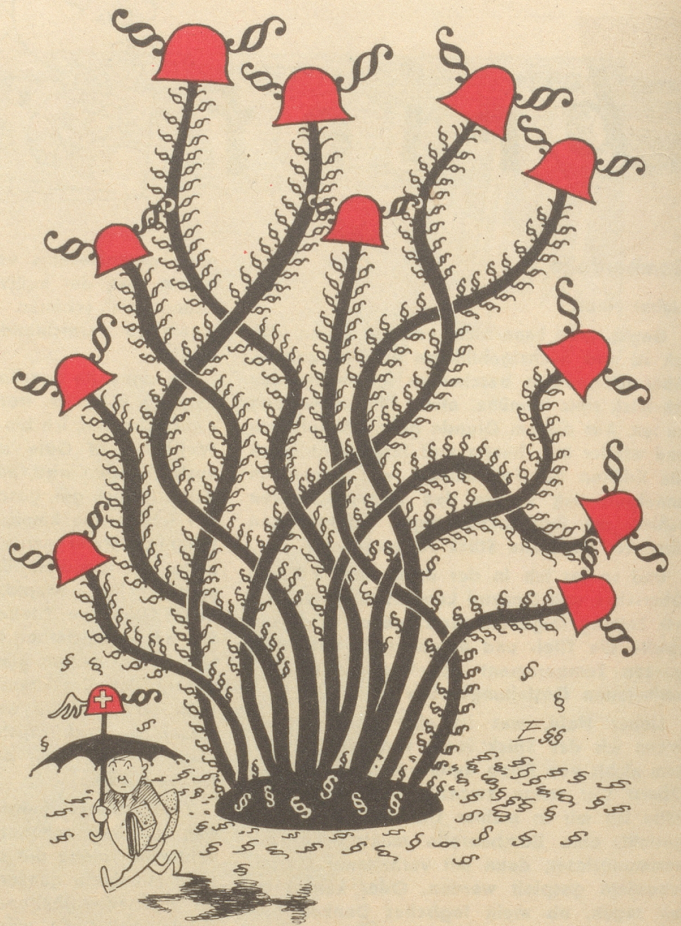
## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Büchi

Die Zeitungen leiden an Papiermangel.  
Die Formularisten nicht!



Babylonischer Abschluß  
der Welthandelskonferenz

## Dreimal kurz hupen ...

Eng aneinandergeschmiegt wie die Sardinen füllten die Menschen die Plattform, unterschieden sich aber von den Vergleichspartnern durch den glücklichen Umstand, noch Köpfe zu haben und alle nach einer Richtung zu zeigen. Anny lehnte zwangsläufig an der Brust einer großen männlichen Sardine, bis sich diese flüsternd zu ihrem Ohr neigte: «Wie kann man nur so hübsch sein?»

Unter hochgezogenen Brauen durchschossen zwei eiskalte Strahlen jene Brust.

«Der Blick war streng, aber gerecht», flüsterte es von oben weiter. «Trotzdem heiße ich Wolfgang Buchner, sehr erfreut, Ihre reizende Bekanntschaft zu machen — Au!»

„Au“ deshalb, weil Anny ihm auf den Fuß getreten war. Sie zischte gereizt durch die Nase, außerdem wollte sie aussteigen. Es gelang ihr und sie eilte heimwärts zu.

«Driftens», erklang eine Stimme hinter ihr, «driftens bitte ich um Erlaubnis, Sie nach Hause begleiten zu dürfen.»

«Driftens», sagte Anny vor sich hin, «bin ich hier bereits zu Hause. Zweitens mache ich keine Straßenbekanntschaften

und erstens langweilen Sie mich fürchterlich.»

«Das wird anders werden», behauptete der junge Mann. «Auch handelt es sich in unserem Fall nicht um eine Straßenbekanntschaft, sondern um eine in einem städtischen Verkehrsmittel begonnene. Und da morgen Samstag ist, möchte ich gerne um sechzehn Uhr mitteleuropäischer Normalzeit hier vor dem Haus warten. Wenn Sie gestatten, werde ich dreimal kurz hupen —» Anny zwickte den Faden seiner Rede ab, indem sie ihm die Haustür vor der Nase zuklappte. „Auto hat dieser Frechdachs also auch noch“, dachte sie, während sie die Treppe emporstieg. „Auf keinen Fall aber werde ich hinunterkommen.“

Am nächsten Nachmittag saß sie daheim beim Familienkaffee.

„Tüü-tüü-tüü-“ erklang es von unten. Anny ging betont langsam zum Fenster, schaute, sah aber nichts. Wahrscheinlich hielt sein Wagen um die Ecke.

„Tüü-tüü-tüü-“

«Es ist schön geworden», sagte Anny zu ihrer Mutter, «ich werde ein wenig an die Luft gehen. Vielleicht besuche ich Trudi.»

Bald darauf trat sie aus dem Haustor. Da stand er, gut gekleidet, mit einer Aktentasche unter dem Arm.

»Bilden Sie sich ja nicht ein«, sprach Anny, «daß ich vielleicht gar wegen Ihnen gekommen wäre. Ich habe nur einen dringenden Besuch zu machen.»

«Trotzdem bin ich glücklich», sagte Herr Buchner mit der treuen Anhänglichkeit eines Bernhardiners im Blick. «Darf ich Sie wenigstens dorthin bringen?»

«Hm. Wo haben Sie eigentlich Ihren Wagen?» Anny sah suchend die Straße entlang.

«Wagen?» der junge Mann senkte melancholisch das Haupt. «Ich habe keinen Wagen. Aber wie ich hoffe, werden wir beide in zwei Jahren —»

«Um Himmels willen», rief Anny. «Womit haben Sie denn gehupt?»

«Mit diesem hier», sagte Herr Buchner traurig und zeigte auf die Aktenmappe. «Ich hatte ja keine andere Chance bei Ihnen, gnädiges Fräulein, und so mußte mir jedes Mittel recht sein. Wagen wollte mir keiner einen borgen und so lieh ich mir halt vom Mechaniker die Hupe. Darf ich Sie jetzt noch begleiten?»

Er durfte es.

Ralph Urban.